

Stuttgart 1927

Als auf einem Hügel über der Stadt die Architektur der Moderne entsteht, kreuzen sich die Wege zweier ungewöhnlicher Männer: **Walter Knoll und Ludwig Mies van der Rohe**. Gemeinsam beginnen sie ihre Karrieren. Und eine Freundschaft.

von Carsten Jasner

Über Nacht hat sich eine weiße Decke über Schwaben gelegt. Mies van der Rohe schaut aus dem Fenster, er mag den schillernden Schnee. Drinnen, im Büro, gibt es weniger Anlass zur Freude, dort warten die unzähligen Aufgaben eines leitenden Architekten. Die Brüder Max und Bruno Taut wollen wissen, wann sie ihre Häuser endlich errichten können. Der Baustadtrat, erfährt er, will plötzlich Autostraßen durch die Siedlung schneiden. Zu allem Überfluss drängelt die Sekretärin vom »Propagandabüro«: Wann Mies gedenke, das doch sehr kurze Vorwort für den Ausstellungskatalog endlich zu schreiben? »Menschenskind«, mag er gebrummt haben, »das braucht seine Zeit.«

So könnte ein Tag des Architekten Ludwig Mies van der Rohe ausgesehen haben, im Februar 1927 in Stuttgart. In fünf Monaten soll die Werkbundausstellung »Die Wohnung« eröffnet werden, am Killesberg, einem Hügel im Norden der Stadt. Mies van der Rohe hat die Besten der jungen europäischen Architekturszene nach Stuttgart geholt, darunter Walter Gropius, Hans Scharoun, die Brüder Taut und Le Corbusier. Die rund 30 Häuser der Weißenhofsiedlung sollen ein gemauertes Fanal für



Mit Arbeitskittel und Ausgehkragen: **Walter Knoll**, hier als 32-Jähriger, hatte viele Talente – Möbelfabrikant und Markenvisionär, Unterhalter, Sänger und Tänzer.

das Neue Bauen bilden. Noch steht keine einzige Wand. Stattdessen muss sich Mies mit Lokalpolitikern, Funktionären und Architekten herumärgern. Als er am Mittag sein Büro im südwestlichen Stadtteil Heslach verlässt, atmet er tief durch. Die Luft ist kristallklar, die Sonne gleißt. Er freut sich auf den halbstündigen Fußmarsch entlang des verschneiten Walds hinauf zur Hasenbergsteige. Dort will er einen Möbelfabrikanten treffen, einen Anhänger des modernen Wohnens. Dynamischer Mann, humorvoll ist er obendrein. Walter Knoll wird ihm guttun.

Über die Treffen von Mies van der Rohe und Walter Knoll ist leider wenig bekannt. Doch sie dürften sich gut verstanden haben. Beide liebten geometrische Formen. Beide blickten nach vorn. Die Werkbundausstellung verstanden sie als große Chance. Fünf Wohnungen hat Walter Knoll im Ausstellungshaus von Mies van der Rohe möbliert, mehr als jeder andere Hersteller. Wie verliefen ihre Begegnungen? Beide waren keine Kinder von Traurigkeit. Sogar ihre Lebenswege ähneln sich.

Bedächtig und visionär: **Ludwig Mies van der Rohe**, Stararchitekt und Ausstellungsleiter, gilt als ebenso genial wie feierfreudig.
Foto: Hugo Erfurth, 1934

Moderne Beziehung:
kantiger Polstersessel von Walter Knoll neben Freischwinger von Mies van der Rohe in einer seiner Wohnungen.

Bild: Werner Gräff – Deutscher Werkbund (Hg.): Innenräume. Räume und Inneneinrichtungsgegenstände aus der Werkbundaussstellung »Die Wohnung«, Stuttgart



Beide Männer stammen aus frommen Handwerkerfamilien, der eine aus dem erzkatholischen Rheinland, der andere aus dem pietistischen Schwaben. Mies van der Rohe, mit dem bürgerlichen Namen Ludwig Mies, wächst in der Steinmetzwerkstatt seines Vaters in Aachen auf, schon der Großvater hat Marmor behauen. Walter Knolls Großvater war Schuster, der Vater lernte Gerber, bevor er in der Stuttgarter Innenstadt ein Ledergeschäft eröffnete. Die schulische Laufbahn endet früh, für Walter Knoll wie für Mies van der Rohe. Als junge Männer suchen sie das Weite. Dort entdecken sie ihre Talente, ihr Interesse für Kunst und Philosophie, und dort lernen sie ihre Frauen kennen.

Flexible Wände, vielseitige Möbel

Als Mies van der Rohe 1926 von Berlin nach Stuttgart zieht, ist er vierzig, Walter Knoll fünfzig Jahre alt. Der Architekt arbeitet im Stuttgarter Südwesten in einem bescheidenen Büro von Freunden – im Vorderhaus ein Lebensmittelladen, im Erdgeschoss ein Hühnerstall. Ganz in der Nähe lebt Walter Koll in der imposanten Villa Vollmöller. Sie gehörte Robert Vollmöller, einem der größten Trikotagefabrikanten der Welt. Walter Knoll hat dessen Tochter Maria geheiratet. Wahrscheinlich lädt er Mies van der Rohe dorthin ein. Und wahrscheinlich nimmt dieser mit Freuden an.



Robert Vollmöller (1849–1911)

Die beiden Männer dürften ins Gespräch gekommen sein – über Architektur, Gestaltung, Handwerk, Kunst und die neue Bewegung der Moderne. »Der moderne Innenraum wird sich vom traditionellen Schema lösen. Wir bauen jetzt Möbel, die sich vielseitig verwenden lassen, ohne Rücksicht auf die übrige Ausstattung.« So formuliert Walter Knoll es im Gründungsprogramm seiner Firma. Zu den beiden Männern gesellt sich vielleicht Walter Knolls Freund und Schwager Karl Gustav Vollmöller, ein gefeierter Dichter, der gerade am Drehbuch für »Der blaue Engel« mit Marlene Dietrich schreibt.

Vielleicht ist auch Walters Schwägerin Mathilde zu Besuch, eine Malerin der Moderne, die bei Henri Matisse gelernt und später den Maler Hans Purrmann geheiratet hat, einen Expressionisten und ebenfalls Matisse-Schüler. Mies van der Rohe mag sich auf einem der geschwungenen Polsterstühle niedergelassen haben.

Ihm gefällt, was Walter Knoll sagt. Auch er sucht Vielseitigkeit und Variabilität. Die Wohnungen am Killesberg plant er mit offenem Grundriss; die Mieter sollen durch verschiebbare Raumteiler selbst entscheiden, ob sie eine Fläche zum Schlafen oder als Wohnzimmer oder kombiniert nutzen wollen. »Menschenskind, mach die Bude groß genug«, hat er kürzlich einem Kollegen geraten. »Da kannst du hin und

her laufen und nicht nur in einer vorgezeichneten Bewegung. Wir wissen ja gar nicht, ob die Leute das so benutzen, wie wir es möchten.« Walter Knoll erzählt von seiner »Psychologie des Sitzens« – vom Einzelmöbel, das sich leicht umgruppieren lässt. Es erlaubt dem Nutzer, den Raum selbst zu gestalten.

Es war kein einfacher Weg hin zu diesem Konzept, hin zum eigenen Unternehmen. Ursprünglich sollte Walter Knoll das väterliche Ledergeschäft übernehmen. Doch er galt in den Augen seines Vaters als missraten: schlecht in der Schule, ging gerne aus, ein bisschen dandyhaft, tanzte und sang, immer für einen Scherz zu haben. Ein charmanter Taugenichts. Ganz anders der jüngere strebsame Bruder Willy, der ein glänzendes Abitur hinlegte und sich als perfekter Nachfolger empfahl. Eine Zeit lang versuchten die Brüder, den Betrieb gemeinsam zu leiten. Doch sie passten nicht zusammen.

Im Kreis von Künstlern und Denkern

Walter sucht sein Glück in den USA. Um 1900 lebt er dort für mehrere Jahre, probiert sich aus, arbeitet im Im- und Export, führt ein eigenes Unternehmen, lernt Englisch, Boxen, sogar Operngesang. Dann kehrt er zurück und verliebt sich in Maria Vollmöller. Ihr ist er bereits als Neunzehnjähriger über den Weg getanz. Durch Maria und ihre Familie tut sich für Walter



Extravagantes Exponat:
Chaiselongue von Walter Knoll, organisch gerundet mit ungewöhnlich starker Steppung, im Ausstellungshaus von Adolf Rading.

Bild: Werner Gräff – Deutscher Werkbund (Hg.): Innenräume. Räume und Inneneinrichtungsgegenstände aus der Werkbundaussstellung »Die Wohnung«, Stuttgart

Knoll eine undogmatische Welt auf – sozial, liberal, modern. Der Vater ist befreundet mit Robert Bosch, mit Künstlern, Lebensreformern, Bankiers aus ganz Europa. Marias Geschwister malen und dichten, zitieren altgriechische Klassiker im Original, fahren Autorennen, tüfteln an Flugzeugen und drehen Filme.

Mies van der Rohe erlebt eine ähnliche Entwicklung, wenn auch weniger schillernd. Als Kind hilft er im väterlichen Steinmetzbetrieb, als fünfzehnjähriger Lehrling schleppt er auf Baustellen Backsteine, dann arbeitet er bei einem Stuckateur. Ein Architekt entdeckt sein Zeichentalent und empfiehlt ihn einem Künstler in Berlin. Dort entwirft Mies seine ersten Möbel, bald darf er ein erstes Haus bauen. Der Bauherr, ein Philosophieprofessor, findet Gefallen an dem selbstbewussten Mann mit den markanten Gesichtszügen. Er weckt Mies' Interesse an Kunst und Philosophie, lädt ihn zu abendlichen Gesellschaften in das frisch errichtete Haus. Dort trifft Mies Künstler, Sammler und Literaten, bald auch seine spätere Frau.

So betreten beide Männer neue Welten, der eine in Stuttgart, der andere in Berlin. Sie lernen Künstler, Intellektuelle, Geschäftsleute und Mäzene kennen. Und finden, unabhängig von einander, ihre Bestimmung: als Katalysatoren der internationalen Moderne.



Karl Gustav Vollmöller (1878–1948)
Foto: © Emil Otto Hoppe, Estate Collection



Mathilde Vollmöller-Purmann (1876–1943)

Gustaf Stotz, Le Corbusier, Mies van der Rohe auf dem Weißenhof, November 1926



Wie russische Avantgardisten und holländische Konstruktivisten fordert auch Mies van der Rohe die Abschaffung des bloßen Zierrats: »Jede ästhetische Spekulation und jeden Formalismus lehnen wir ab.« Was er damit meint, zeigt er ab 1924. Die Inflation ist überstanden, die Goldenen Zwanziger beginnen, die Städte investieren in den Siedlungsbau. Architekten suchen für die neuen, lichtdurchfluteten Wohnungen moderne, leichte Möbel. Walter Knolls Unternehmensstart 1925 kommt goldrichtig. Er lässt ein schlichtes Fabrikgebäude mit großen Fenstern in Stuttgart-Feuerbach errichten. 1926 verkaufen bereits Fachhändler in dreißig deutschen Städten seine Möbel, dazu drei Geschäfte in der Schweiz. Der Umsatz verdoppelt sich binnen zwei Jahren auf knapp eine halbe Million Mark. Zufälligerweise liegt die Fabrik zu Füßen des Killesbergs, jener Anhöhe, auf der die Kommune die Weißenhofsiedlung baut.

Wahrscheinlich lässt sich Mies van der Rohe in der jungen Fabrik den einen oder anderen Prototyp vorführen. Anschließend, dürfen wir uns vorstellen, erklimmen die beiden den Killesberg, um die Bauarbeiten zu besichtigen. Frühjahr 1927: Der Schnee ist längst geschmolzen, auf den Hängen blühen Wildblumen, Gräser und Obstbäume. Ein fantastischer Blick. Nach Süden reicht er über die Innenstadt in ihrem Kessel, nach Osten in die Biegung des Neckartals. Mittendrin stehen die beiden Männer im Matsch.



Le Corbusier, 1927
Foto: Man Ray, eingefärbt von Jecinci

Kaufhaus Schocken, Stuttgart 1928
Architekt: Erich Mendelsohn
Foto: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Ehud Loeb



»Rohe« hat er dem Geburtsnamen seiner Mutter entliehen, die Verbindung »van der« erfunden.

Streifzüge in der Nacht

Nach und nach lernt Walter Knoll die Architekten auf dem Killesberg kennen, diskutiert über geometrische Reduktion, neue, elastische Stahlkonstruktionen. Lassen sich diese vielleicht auf die Architektur eines Möbels übertragen? Vier weitere Architekten werden ihre Häuser von Walter Knoll möblieren lassen: Ludwig Hilberseimer, Adolf Rading, Adolf Schneck und Hans Scharoun.

Stuttgart ist im Aufbruch. Durch die Straßen hupen immer mehr Autos, bimmeln elektrische Straßenbahnen. Warenhäuser eröffnen, Dutzende Tageszeitungen hängen an den Kiosken, nachts locken Varietés. Ein bisschen wie Berlin, nur kleiner. Walter Knoll führt bestimmt einige Architekten aus.

Vielleicht besucht er mit Mies van der Rohe das Excelsior, wo aufgekratzte Menschen Foxtrott und Charleston tanzen und Joachim Ringelnatz im Matrosenanzug anstößige Gedichte rezitiert. Nahebei, im Friedrichsbau, tritt die Tänzerin Josephine Baker im Bananenröckchen auf.

Auf ihren Streifzügen passieren die Männer Baustellen einer neuen Zeit. In der Eberhardstraße entsteht das Kaufhaus Schocken von Erich Mendelsohn – die gerundete Glasfassade wird ein Schaufenster des Neuen Bauens. Gegenüber wächst der achtzehnstöckige Turm des Tagblatts, das erste Stahlbetonhochhaus Deutschlands. Walter Knoll erzählt, wie ihn die Wolkenkratzer in Manhattan beeindruckt haben. Mies van der Rohe verweist auf seinen zwanzigstöckigen Entwurf für die Berliner Friedrichstraße, mit durchgehendem Glasvorhang.

Ein paar Ecken weiter entsteht ein Stein des Anstoßes: der neue Hauptbahnhof von Paul Bonatz. Bonatz und konservative Kollegen wettern gegen das Projekt Weißenhof. Die Anlage sei »unsachlich«, »formalistisch«, »dilettantisch«.

Mies van der Rohe dürfte solche Kritik nahegehen, denn er ist sich des neuen Wegs nicht sicher. In Artikeln gibt er sich als Rebell, schreibt gegen »sinnlosen Formenwust« und begrüßt das »mechanistische Zeitalter«. Doch in Wahrheit fährt er zweigleisig. Von seinen vierzehn bisher verwirklichten Projekten hat er die meisten für vermögende Bauherren im traditionellen Stil mit Giebeldach und Fensterläden gebaut.



Tagblatturm, Stuttgart um 1928,
Architekt: Ernst Otto Öbwald



Paul Bonatz, um 1931
Foto: ullstein bild/ullstein bild via Getty Images



Der Lyriker und Kabarettist Joachim Ringelnatz, ca. 1925
Foto: picture-alliance / dpa



Schnörkellos:
Récamiere von Walter Knoll mit
 geometrischer Formensprache im
 Weißenhofhaus von Hans Scharoun.
 Bild: Werner Gräff – Deutscher
 Werkbund (Hg.): Innenräume. Räume
 und Inneneinrichtungsgegenstände
 aus der Werkbundaussstellung
 »Die Wohnung«, Stuttgart



Living Landscape 755,
 Sofa von Walter Knoll

**Festgesellschaft am Tag der
 Eröffnung der Werkbund-
 Ausstellung »Die Wohnung«**,
 Stuttgart, 23. Juli 1927, auf dem
 Siedlungsgelände am Weißenhof
Mitte: Willi Baumeister (mit Fliege),
 daneben Margarete Baumeister,
 Alfred Roth und Victor Bourgeois
 Foto: Otto Lossen, Stadtarchiv
 Stuttgart



Werbeanzeige von
 Walter Knoll, 1929

Die Ausstellung wird am 23. Juli 1927 er-
 öffnet – und ist ein voller Erfolg. In nur zwei-
 einhalb Monaten kommen 500.000 Menschen
 aus ganz Europa. Den Karrieren der beiden
 Männer gibt die Siedlung einen entscheidenden
 Schwung. Walter Knoll konstruiert als Nächstes
 den Sessel Prodomo, bei dem federnde Stahl-
 bänder die Polsterung verschlanken. Eine Idee,
 die er sich patentieren lässt: Die innovativen
 Sessel gelten als die ersten modern gefertigten
 Polstermöbel. 1929 wird er damit die »Do X«
 einrichten, das damals größte Flugzeug der Welt
 mit zwölf Triebwerken, sowie die »Bremen«, den
 seinerzeit modernsten Passagierdampfer. Mies
 van der Rohe feiert im selben Jahr Erfolge auf
 der Weltausstellung in Barcelona – der kubische
 Glaspavillon mit schlanken Ledersesseln wird
 zur Ikone der Moderne.



Die Bremen, Stolz der
 Norddeutschen Lloyd
 Foto: Picture Alliance/arkivi

Heute, gut neunzig Jahre nach der Zusam-
 menarbeit in Stuttgart, kreuzen sich die Wege
 der beiden Männer erneut. Nicht mehr persön-
 lich. Doch das Unternehmen Walter Knoll sorgt
 dafür, dass Mies van der Rohes Konzept vom
 fließenden Raum wieder auflebt in Möbeln wie
The Farns und **Living Landscape 755**.
 Was für eine Freundschaft!

The Farns, Sideboard
 von Walter Knoll

